

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Ersteinstauschlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Altestraße 19 a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgepaltenen Kolonnenzeile:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinserate finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **386300** Exemplaren
erscheint diese Ztg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Da die Lage einer Industrie sich nicht über Nacht günstig verändern kann, so muß der schnelle Wechsel von sehr ungünstigen und sehr günstigen Situationsberichten über das gleiche Wirtschaftsgebiet stets Mißtrauen erwecken. In der ersten Maiwoche überströmten sich die amerikanischen Melbungen von starken Erhöhungen der Exportpreise, nachdem noch kurz vorher recht bebenliche Situationsberichte aus der Eisenindustrie gekommen waren. Wir traten an dieser Stelle mehrmals der Auffassung entgegen, daß in den Vereinigten Staaten sich eine erneute Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse vollzogen habe, jetzt ist es notwendig, eine entgegengesetzte Übertreibung zurückzuweisen. Gleichviel, ob die Melbungen über die stürmischen Preissteigerungen in den Vereinigten Staaten absichtlich gefälscht sind oder auf dem weiten Wege von Amerika bis zu uns irrtümlich entfiel, sie sind unwahr. Dämpfend auf die Überschätzung des Tempo einer Aufwärtsbewegung wirkte die Nachricht, daß der internationale Formeisenverband die Exportpreise für Träger um 4 Schilling für die Tonne ermäßigt hat. Dem internationalen Formeisenverband gehören die deutschen, belgischen und französischen Trägerproduzenten an, die erfolgte Ermäßigung der Exportpreise kam nach Deutschland jedoch erst auf dem Umwege über England. Ein englisches Eisenfachblatt berichtete, daß der Wettbewerb zwischen den britischen Trägerproduzenten auf der einen Seite und der deutschen, belgischen und französischen Werke auf der anderen Seite sich anbauend verschärft, die Versuche, eine Annäherung der britischen Produzenten an den internationalen Trägerverband herbeizuführen, blieben erfolglos und die kontinentalen Stahlwerksverbände schritten zu Preisherabsetzungen, denen auch die britischen Werke zweifellos folgen werden. Das schlechte Formeisengeschäft steht im unglücklichen Zusammenhang mit der anhaltend sehr ungünstigen Lage des Baumarktes. Die Preisreduktion dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu bedeutenden Abschläufen führen, wobei zu erinnern ist, daß die vom Stahlwerksverband zeitweise für das Inland zugestandenen Gänblerabatte den Erfolg zeitigten, daß recht umfangreiche Bestellungen erfolgten, ohne daß sich die Folgen früher vermuteter Überbestellungen einstellten. Die Politik des internationalen Formeisenverbandes, dessen bedeutendstes Mitglied der deutsche Stahlwerksverband ist, durch Preisermäßigungen das Geschäft zu beleben, sollte von den deutschen Werken auch auf dem Inlandsmarkt betätigt werden, ihre günstigen Wirkungen würden gewiß nicht ausbleiben. Das widerstrebt aber dem Programm des Stahlwerksverbandes, der durch die Hochhaltung der Inlandspreise während der Krise die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes unterbunden oder doch stark geschwächt hat, zugleich aber durch Unterbietungen auf dem Weltmarkt sich den Absatzjah zu verschaffen suchte.

Die Statistik über den Außenhandel gibt über die Wirkungen dieser Politik genügenden Aufschluß. Die Ausfuhr von Halbzeug stieg im Jahre 1908 auf 4,7 Millionen Doppelzentner gegen 2,2 Millionen Doppelzentner, sie ging in erster Reihe nach Großbritannien, das mit rund 2 Millionen Doppelzentnern Hauptabnehmer war, während es im Vorjahre 1,1 Millionen Doppelzentner aufgenommen hatte. Da die Fertigungsindustrie des Auslandes deutsches Halbzeug billiger kaufen konnte als die deutsche Industrie, wurde ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Markte der Fertigfabrikate gegenüber den deutschen weiterverarbeitenden Werken wesentlich gestützt. Während die Halbzeugausfuhr zunahm, sank der Export von Trägern, Schienen und Eisenbahnschwellen recht erheblich. Der Trägereport betrug 1908 nur 271.524 Tonnen gegen 391.735 Tonnen im Vorjahr, der Export von Eisenbahnschienen 331.323 Tonnen gegen 417.684 Tonnen, von Eisenbahnschwellen 99.488 Tonnen gegen 174.570 Tonnen. Die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren zusammen hat 1908 gegenüber dem Vorjahre eine starke Erhöhung aufzuweisen, diese Bewegung hat auch im ersten Quartal 1909 angehalten. Es stellte sich die Gesamtausfuhr von Eisen und Eisenwaren in Tonnen:

	1909	1908	1907
Januar	262.471	247.128	258.918
Februar	296.633	308.751	263.977
März	349.895	318.224	297.567
1. Vierteljahr	908.999	874.103	820.462

Im März ist infolgedessen eine Verschiebung eingetreten, als der Schieneneport, der in den ersten beiden Monaten dieses Jahres weiter zurückging, nun eine Steigerung aufwies.

Kennzeichnend sind die Zahlen der Außenhandelsstatistik auch für die Lage des Maschinenmarktes. Im ersten Quartal ist die Ausfuhr von Maschinen von 826.087 Doppelzentnern im Vorjahre auf 714.604 Doppelzentner in diesem Jahre zurückgegangen, die Einfuhr sank von 169.859 Doppelzentnern auf 125.798 Doppelzentner.

Sehr stark ist der Rückgang der Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse. Während sie in den ersten drei Monaten des Vorjahres 182.028 Doppelzentner betrug, stellt sie sich für die gleiche Zeit des laufenden Jahres auf 186.948 Doppelzentner. Elektrische Kabel wurden im ersten Quartal 40.273 Doppelzentner ausgeführt gegen 68.702 Doppelzentner im Vorjahr, über fünf Doppelzentner schwere Dynamomaschinen wurden 38.808 Doppelzentner ausgeführt gegen 54.418 Doppelzentner in der Vorjahrszeit. Stark ist auch der Ausfuhrückgang von elektrischen Vorrichtungen für Beleuchtung und Kraftübertragung. In einem ausgeprochenen Gegenfalle zu der durch diese Zahlen bekundeten Geschäftslage steht die mehrfach besprochene Börsenhausse in den Elektrizitätsaktien. Die Spekulation

rechnet eben weniger mit der augenblicklichen Geschäftslage, sie will die Chancen einer kommenden Hochkonjunktur übermäßig vorwegnehmen. Das Starkstromkabel-Kartell, das bekanntlich im Januar aufgelöst wurde, weil zwischen den Kartellfirmen und der neuen Kabelfabrik der Bergmann-Elektrizitätswerke in Berlin keine Einigung über deren Beitritt erzielt wurde, ist vor kurzem wieder erneuert worden. Nach dem Anschluß der Bergmann-Werke sind alle Unternehmungen der deutschen Kabelindustrie lückenlos kartelliert. Bisher verlautete, daß in der syndikallosen Zeit die Preise teilweise bis 20 Prozent ermäßigt worden sind, nach dem Zustandekommen des neuen Kartells wird erklärt, daß die Preise zunächst um 80 Prozent erhöht werden sollen, da sie um diesen Betrag durch die Unterbietungen gesunken sein sollen. Für später ist nach Angaben von „außenbürtiger Seite“ eine weitere, den Marktverhältnissen und den Materialpreisen angemessene Preisermäßigung in Aussicht genommen. Das Kartell wird sich für die zeitweiligen Kampfpfeile schnell und reichlich einschlagen.

Die Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke haben ihren Abschluß für das Jahr 1908 veröffentlicht. Die Dividende wird um 2 Prozent reduziert, sie beträgt 8 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre. Der Reingewinn wird nach Abschreibungen von 2,30 Millionen Mark (im Vorjahr 2,48 Millionen) mit 5,56 Millionen Mark deklariert, für 1907 stellte sich der Reingewinn auf rund 6,80 Millionen. Der Bericht bemerkt, daß die schweren Störungen, welche von allen Seiten ihre Einwirkungen auf die industrielle Tätigkeit aller Länder fühlbar machten, auch die bisher ruhige Entwicklung der Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke beeinflussten. Besonders beeinflusst sei das heimische Geschäft noch durch die Unsicherheit der innerpolitischen Verhältnisse, durch die Beunruhigung durch die Steuerprojekte und durch die vielen sozialpolitischen Gesetzesvorlagen gewesen. Die Behauptung, daß das heimische Geschäft durch die „vielen sozialpolitischen Gesetzesvorlagen“ beunruhigt wurde, ist so unrichtig, daß nur scharfsinnigste Stuppellohigkeit sie niederschreiben vermag. Besonders machten sich im Berichtsjahr nach Angabe der Verwaltung neuerliche Preisrückgänge bei Maschinen, Apparaten und Anlagen fühlbar. Die Summe der abgerechneten Waren ist bei der Gesellschaft im ganzen niedriger als im Vorjahre gewesen, die Auftragsbestände am Schlusse des Jahres sind jedoch höher als im Vorjahre. In den ersten vier Monaten des neuen Jahres haben sich die Auftragssummen gesteigert, und übertreffen die des gleichen Zeitraumes im Vorjahr um circa 20 Prozent. Angekündigt dieser Auftragszunahme müßte die Verwaltung nun zu dem Schlusse kommen, daß die Beunruhigung durch „die vielen sozialpolitischen Gesetzesvorlagen“ wieder geschwunden ist. Aber die Beschäftigung der einzelnen Betriebe wird berichtet, daß das Drahtwerk gegenwärtig so reichlich mit Aufträgen, und zwar zu gehobenen Preisen, versorgt sei, daß der Betrieb wieder voll aufgenommen werden konnte. Auch das Kabelwerk sei reichlich mit Aufträgen versehen, das Kupferwerk und die sonstigen Betriebe des Carlswerkes seien stetig und gut beschäftigt, die Beschäftigung im Dynamowerk sei zurzeit im allgemeinen befriedigend, wenngleich die Preise zu wünschen übrig lassen. Die durch Erwerbung eines bestehenden Betriebes ausgenommene Fabrikation von Elektrizitätszählern habe sich befriedigend entwickelt, im Berichtsjahr ist weiter gleichfalls durch Erwerbung einer bestehenden Fabrik die Herstellung von Meßinstrumenten, sowie in der neu eingerichteten Apparatefabrik die Fabrikation von Bogenlampen und Schalttafelapparaten hinzugekommen.

Die außerhalb des Akkumulatorkartells stehenden Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft vormals W. A. Böse & Co. in Berlin erzielten im Geschäftsjahre 1908 einen Fabrikationsgewinn von 735.772 M gegen 876.699 M im Vorjahr. Aus dem nach Abschreibungen von 231.915 M (im Vorjahr 206.318 M) unter Berücksichtigung des Vortrages von 200.970 M verbleibenden Reingewinn von 252.659 M (im Vorjahr 226.701 M) erhält der ordentliche Reservefonds 2584 M. Ferner wird der Generalversammlung die Bildung einer Sonderrücklage mit Rücksicht auf die schwebende Rechtsfrage über die Einlösung der Gewinnanteilscheine für 1907 mit 206.584 M, sowie die Verteilung von 8 M pro Gewinnanteilschein vorgeschlagen.

Wiederum kurzieren Gerüchte, daß die Aktiengesellschaft Miz & Genest von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in absehbarer Zeit aufgenommen werden soll. Erneuten Anlaß dazu gab die Mitteilung der Verwaltung von Miz & Genest, daß für das verfloßene Jahr keine Dividende zur Verteilung gelangen wird. Das schlechte Resultat wird mit Extraabschreibungen auf die Filialen und die Beteiligungen begründet, daneben habe die Überführung des Berliner Betriebes in den Schöneberger Neubau das Ergebnis noch beeinträchtigt. Wir haben kürzlich bereits erwähnt, daß der Geheimkommerzienrat Böwe, der Aufsichtsratsmitglied der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist, auch in den Aufsichtsrat von Miz & Genest eingetreten ist. Die Börse war verschiedentlich der Meinung, daß sehr wohl eine Dividende gezahlt werden könnte, vorher wurde mit einer Dividende von etwa 6 Prozent gerechnet, daß die Dividendenlosigkeit nur dazu beitragen soll, die Fusion zu erleichtern.

Mit einer erhöhten Dividende für das Jahr 1908 wartet die Aktiengesellschaft Julius Pintsch in Berlin auf. Die Gesellschaft, die sich insbesondere mit der Herstellung von Beleuchtungsgeräten befaßt, schlägt auf das 18 Millionen Mark betragende Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent gegen 18 Prozent im Vorjahr vor, der Reingewinn beträgt 3,62 Millionen gegen 3,39 Millionen im Vorjahr. Die Abschreibungen betragen 1.084.080 M (im Vorjahr 823.626 M) und an Gebäude, Maschinen, Werkzeuge und Utensilien-Reparaturen und -Unterhaltung 621.329 M (im Vorjahr 723.058 M). Die Dividende beansprucht 2,52 Millionen Mark (im Vorjahr 2,49 Millionen), dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds werden je 100.000 M, dem Spezialreservefonds 300.000 M zugewandt, für besondere Abschreibungen auf Neubauten Berlin-Fürstentum und Beteiligungen kommen 450.000 M zur Verwendung, auf neue Rechnung werden 106.918 M vorgetragen.

Der in diesem Jahre mit besonderem Interesse erwartete Abschluß der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan ergibt einen Bruttogewinn von 8427.464 M gegen 4452.928 M im Vorjahr. Nach Abschreibungen von 1,48 Millionen Mark gegen 2,37 Millionen Mark im Vorjahr stellt sich der Reingewinn auf 1547.621 M gegen 1778.528 M im Vorjahr. Die Dividende wird mit 12 Prozent vorgeschlagen, sie betrug in den letzten acht Jahren je 14 Prozent. Die Direktion bemerkt, daß für das Jahr 1908 „die immer schwieriger sich gestaltenden Arbeiterverhältnisse“ und das Fehlen neuer Aufträge zu lohnenden Preisen das Gewinnergebnis erheblich beeinflusst haben. Die Verwaltung stellt die im Anschluß an den Mieterstreik vorgenommene Aussperrung und Stilllegung des Betriebes während eines ganzen Monats als eine Handlung hin, die sie in der Zwangslage unternommen habe, „um die bis ins Unerträglichste geführte Ordnung in ihrem Betriebe wiederherzustellen“. Über die Geschäftslage bei den Schiffswerften erklärt der Bericht, daß die ungünstige Preissteigerung für Schiffneubauten sich in 1908 noch verschärft hat. Die Zahl der Werften, welche Großschiffbau betreiben, konnte in Anbetracht des immerhin nur beschränkten Auftrages bereits groß genannt werden; neuerdings sind nun noch zwei weitere deutsche Werften in den Wettbewerb um große Kriegsschiffe und Handelschiffe eingetreten, und von diesen ist in offener Unkenntnis der mit solchen Bauten verbundenen Selbstkosten für Schlachtschiffe zu Preisen submittiert worden, die die Preisentwicklung auch dieser Objekte auf ein Niveau drücken, das der Schiffbauindustrie die an sich schon schweren Zeiten noch fühlbarer macht. „Diese gegenwärtig wenig befriedigenden Aussichten für die Übernahme von Schiffneubauten lassen uns hoffen“, so schreibt die Gesellschaft, „daß unsere demnach in Betrieb kommende Hamburger Werft durch Teilnahme an dem dort laufenden vorliegenden Schiffreparaturgeschäft sich für unser Unternehmen zu einer Stütze herausbilden wird.“ Die Klage über die wachsende Konkurrenz ist um so merkwürdiger, da der Vulkan in demselben Atemzug die Betriebsnahme seiner neuen Anlagen in Hamburg ankündigt.

Aus der Kartellbewegung ist neben der schon erwähnten Wiedererrichtung des Starkstromkabelkartells die Auflösung der deutschen Fahrradkonvention und die Verlängerung des Lokomotivkartells zu verzeichnen. Am 24. April hatte die Generalkonvention der Fahrradkonvention beschlossen, die Auflösung am 30. April herbeizuführen, falls nicht bis zu diesem Tage die noch außenstehenden Firmen ihren Beitritt vollziehen. Nun hatten die meisten der außenstehenden Werke ihren Kartellanschluß erklärt; daß die Auflösung dennoch erfolgte, ist dem Verlangen der führenden Kartellfirmen zuzuschreiben, die teurere Räder fabrizieren. Aus diesen Kreisen wird behauptet, daß die Konvention hauptsächlich die billigen Fabrikate schützte, der Absatz besserer Fabrikate aber eher geschädigt würde. Die Gründer der Fahrradkonvention verfolgten deutlich Vertrustungsziele, die Widerstände, die sich bei der Durchführung ergaben, ließen es den innerhalb des Kartells maßgebenden Unternehmungen wohl ratsam erscheinen, vorerst noch durch einen verschärften Konkurrenzkampf günstigere Bedingungen für das Projekt eines enggeschlossenen Kartells, das auch den Verkauf zentralisieren soll, zu schaffen. Das Lokomotivkartell, das angeblich zum 30. April schon gelöst worden war, ist auf 10 Jahre verlängert worden, die Auslandskonvention der Lokomotivfabriken ist durch bestehende Verträge noch auf lange Jahre hinaus gesichert.

Die bayerische Metall- und Maschinenindustrie.

Kürzlich haben die bayerischen Fabrikationsinspektoren ihre Amtsberichte für das Jahr 1908 veröffentlicht und sie bieten angelehnt des Umstandes, daß es sich um ein Krisenjahr handelt, besonderes Interesse.

Zunächst ist bemerkenswert, daß zwar die Gesamtzahl der Fabrikbetriebe von 27.880 im Jahre 1907 auf 28.046 im Jahre 1908 gestiegen ist, also um 666, daß aber gleichzeitig die Arbeiterzahl nur eine Vermehrung um 124 von 468.766 auf 468.890 erfahren hat. Die Erhöhung der Arbeiterzahl beträgt also nur den fünften Teil der Erhöhung der Betriebszahl, woraus sich ergibt, daß die alten Betriebe ihren Arbeiterstand vermindert haben und die neuen Betriebe nur solche kleineren Umfanges sind.

Noch ungünstiger gefallen sind die Verhältnisse in der Metall- und Maschinenindustrie, indem hier zwar ebenfalls eine Vermehrung der Betriebe, aber zugleich ein Rückgang der Arbeiterzahl eingetreten ist. Der Vergleich zeigt folgende Veränderungen:

	Metallindustrie	Maschinenindustrie
	1908	1907
Betriebe	1773	1737
Arbeiter	45006	47983
Männliche	32483	34648
Weibliche	12543	13385
Erwachsene	40283	43152
Jugendliche	4401	4446
Kinder	322	385

Zum erstenmal hat die Zahl der Betriebe in der Maschinenindustrie die der Metallindustrie erreicht, und zwar in genau der gleichen Höhe, weil sie viel rascher gestiegen ist als letztere. Mit der Arbeiterzahl war umgekehrt immer die Maschinenindustrie der Metallindustrie überlegen und nun hat sie im Berichtsjahr eine kleine, die der Metallindustrie dagegen eine erhebliche Verminderung, um rund 3000, erfahren.

In der Metallindustrie entfällt der Rückgang in annähernd gleichem Verhältnis auf die beiden Geschlechter. Was dagegen den Anteil der drei Alterskategorien betrifft, so entfällt fast der ganze Rückgang auf die über 16 Jahre alten, sogenannten erwachsenen Arbeiter.

An die jungen Gesellen.

Mexico Kollegen!

In nächster Zeit beginnt für Euch der wichtigste Abschnitt Eures Lebens, darum der wichtigste, weil Ihr von dem Tage an, wo Ihr Geselle werdet, auf eigenen Füßen stehen müßt. Dieser Augenblick ist von Euch selbst und aus von Euren Eltern oftmals sehr leicht herbeigeführt worden. Ihr wisset der Preis des Lehrlingswesens, ledig sein und Euren Eltern wurde es sauer, den großen Jungen, der manchmal einen Fehler unerwartlichen Appetit entwickelte und bei manchmal einen Fehler unerwartlichen Appetit entwickelte und bei manchmal einen Fehler unerwartlichen Appetit entwickelte und bei...

Die hiesigen Klassen haben also ein, daß die brutale Unterdrückung nicht das richtige Mittel war, die Arbeiterklasse wehrlos zu machen. Sie haben sich nach Helfern um und fanden solche auch zum Teil in den Vertretern der Klasse. Mit deren Hilfe wurden unter anderem auch die Junglingsvereine ins Leben gerufen, deren Hauptaufgabe es ohne Zweifel ist, die Arbeiter von weltlicher Vertretung ihrer Interessen abzuhalten. Ihre Urheber geben dies selbstverständlich nicht zu, sondern sagen, die Gottesfurcht lasse nach und die Gottlosigkeit nehme überhand, die Jugend verrotte immer mehr, und da sei es Christenpflicht, die armen Seelen zu retten. Sie so sprechen, vergessen, daß durch die kapitalistische Wirtschaft vielfach auch die Frau des Arbeiters gezwungen wird, in der Fabrik zu schuften. Die Kinder bleiben sich selbst überlassen, sie müssen bei Mutterliebe entbehren. Erst schafft man die Ursachen der Verwahrlosung, dann jeteret man über sie.

Über allen Unterdrückungen, aller Hebertracht und Lüge zum Trost ist die Arbeiterorganisation immer kräftiger geworden, sie hat sich immer weiter ausgebaut. Die Erwerbslosenunterstützung stellt zum größten Teil die Wunde, die die Planlosigkeit der Produktionsweise und die Profitgier des Kapitalismus den Arbeitern schlägt. In der Zeit der Krise, bei Kränkeltfällen hat die Erwerbslosenunterstützung manche Familie vor der Verzweiflung bewahrt. Wenn Ihr, meine jungen Freunde, einmal durch die Verhältnisse zur Wanderschaft gezwungen werdet, vermag die Reiseunterstützung, die der Verband gewährt, Euch vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, daß die acht armen Handwerksburschen in Weine erteilt, die weil sie kein Schlafgeld hatten, von einem christlichen Herbergswirt in einem durch ein offenes Holzstoßfenster erwärmten Stall eingeschlossen wurden und die durch die austretenden Gase erstickten. Vor allen Dingen wird Euch aber im Verband die Möglichkeit gegeben, für ein menschenwürdiges Dasein zu kämpfen, dann werden wir das erreichen, was der Seher Goethe im Welfe gesehen hat und durch das ihm das Leben erst lebenswert erschien:

Solch ein Gewimmel nicht ich sehen,
Auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen,
Zum Augenblicke blüht ich sagen:
Werweile doch, du bist so schön.

Aber Goethe mußte auch, daß dieses Ziel nicht ohne Kampf erreichbar ist, daß es uns nicht als Gnabengeschenk vom Himmel fällt, er sagt:

Das ist der Weisheit letzter Schluss:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.

Darum hinein in den Verband! Für Euch, junge Kollegen, kommt als Gewerkschaft der Deutsche Metallarbeiter-Verband in Frage. Laßt Euch von niemandem abhalten. Die Unternehmer fordern von Euch Gemütsamkeit, einige Eltern, die ihre Zeit nicht begriffen haben, ermahnen Euch zur Fügsamkeit, die Kirche fordert Demut. Wir aber sagen mit Jacoby: Ihr sollt Euch nicht ausbeuten lassen, Ihr sollt Euch nicht unterdrücken lassen, Ihr sollt den Sklavenjinn von Euch tun, Ihr sollt die Knechtseligkeit von Euch tun, Ihr sollt Euch nicht bücken vor einem lebendigen Menschen, denn er ist nicht mehr als Ihr.

Schwidri zu unserer Fahne, hinein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband!

Polalkassen kontra Hauptkasse.

Was die Abrechnungen der einzelnen Verwaltungskassen schon hermuten ließen, wird durch die Gesamtabrechnung bestätigt: Die Vermögensbestände der Polalkassen haben im Jahre 1908 einen enormen Zuwachs erhalten, der sich fast auf eine Million beläuft. So erfreulich diese Feststellung an und für sich sein mag, so wird sie doch getrübt durch die Tatsache, daß die Hauptkasse 1908 mit einer erheblichen Unterbilanz gearbeitet hat. Daß nach dieser Richtung hin Remedur geschaffen werden muß, darüber herrscht Uebereinstimmung und es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Sanierungsanstrengungen des Vorstandes im allgemeinen zur Annahme gelangen werden. Eine Frage ist aber, ob die Annahme der Vorstandsberichte genügen wird, um die Finanzwirtschaft des Verbandes in gesunde Bahnen zu lenken. Ich möchte diese Frage verneinen. Wir können uns nicht damit begnügen, daß die Hauptkasse so eben balanciert, sondern wir müssen Ueberprüfungen machen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil der Vermögenszuwachs in Anbetracht unserer Mitgliederzahl bei weitem nicht genügt. Wenn man nur einen Stoffbestand von 30 M. pro Kopf annehmen will, müßte das Verbandsvermögen rund 10 Millionen betragen. Da und dort hat man deshalb auch trotz der Kette einer Beitragserhöhung das Wort geredet. Der Vorstand hat davon abgesehen, eine solche zu beantragen und es sind auch tatsächlich schwerwiegende Gründe vorhanden, die dagegen sprechen. Unsere Unterstufungseinrichtungen bedürfen einer Ueberholung; es sind Auswüchse vorhanden, die beseitigt werden müssen und die Anträge des Vorstandes dürften im allgemeinen das richtige treffen. Aber eine Beschneidung der Unterstufungen und zu gleicher Zeit eine Beitragserhöhung in dieser wirtschaftlich so ungünstigen Zeit, das dürfte doch ein ziemlich gefährliches Experiment sein. In München war man so ziemlich einig, daß in Gumburg eine weitere Beitragserhöhung nicht eintreten dürfe, sondern daß eine vierjährige Ruhezugehörigkeit notwendig sei (die Frage der Staffelung der Beiträge scheidet hier aus). Wenn also eine Beitragserhöhung schwerer Bedenken begegnet, so gibt es noch einen anderen Weg, nämlich die Reduktion der Polalkassenanteile von 20 auf 15 Prozent. Dadurch würde die Hauptkasse eine Mehrerhebung von gut 500.000 M. haben. Daß die Polalkassen in der Lage sind, diese Summe zu entnehmen, wird durch die Abrechnung vom Jahre 1908 klipp und klar bewiesen. Wenn im Jahre 1908 den Polalkassen nur 15 Prozent beibehalten wären, so hätten sie doch einen Ueberschuß von über 400.000 M. zu verzeichnen gehabt.

Vielleicht wird man da und dort, wo man sich von Nicht-türmsinteressen leiten läßt, mit Einwänden kommen. Es ist ja so angenehm, das schöne Geld am Orte zu behalten, in allerhöchster Nähe, anstatt es nach Stuttgart zu schicken. Die Hauptkasse ist für manche Verwaltungen dazu da, die nötigen Zusätze zu leisten. Polalkassenschläge müssen sowieso erhoben werden, es fragt sich nur, wie viel. Die meisten großen Verwaltungskassen erheben heute 10 S. Polalkassenschlag. Bei einem solchen kann man ruhig 85 Prozent abführen und trotzdem noch enorme Ueberflüsse machen. Ein Beispiel: Die Verwaltungskasse Gumburg hatte 1908 einen Vermögenszuwachs in ihrer Polalkasse in Höhe von 83.779,14 M. Wenn diese Verwaltungskasse statt 20 nur 15 Prozent am Orte behalten hätte, würde sie immer noch einen Ueberschuß von über 60.000 M. gehabt haben. Dabei hat Gumburg nur 25.639 M. an die Hauptkasse abgeteilt und 30.000 M. bezogen. Das ist nicht etwa ein Ausnahmefall, sondern bei einigen großen Verwaltungen die Regel.

Eine Reihe von großen Verwaltungskassen erhebt allerdings nur einen Polalkassenschlag von 5 S. Man hat sich zu 10 S. noch nicht entschließen können. Aber auch diese Verwaltungskassen würden keineswegs bankrott machen bei Ermäßigung der Polalkassenanteile. Auch dafür ein Beispiel: In Chemnitz, wo der Polalkassenschlag nur 5 S. beträgt, erhöhte sich das Polalkassenvermögen von 65.475,98 M. auf 88.584,49 M. Also um 23.108,51 M. Wenn man 5 Prozent mehr an die Hauptkasse abgeführt hätte, würde man immer noch

In der Maschinenindustrie ist die Zahl der männlichen Personen nach etwas gestiegen, so daß der ganze Rückgang und noch etwas mehr auf das weibliche Geschlecht entfällt. Dagegen sind ebenfalls alle drei Alterskategorien an der Verminderung beteiligt. Die Wirtschaftskrise hat die Metall- und Maschinenindustrie nicht überall in gleichem Maße in Mitleidenenschaft gezogen, es steht vielmehr der Verminderung der Zahl der Metallarbeiter in dem einen Bezirke eine Vermehrung derselben in dem anderen Bezirke gegenüber. So wird über eine weitere Zunahme der Metallarbeiter in Oberbayern im 1401 auf 20888 berichtet, die namentlich mit der Notwendigkeit der Beschäftigung im Solomottbau zusammenhängt. „Die Zunahme der Arbeiterzahl in der Maschinenindustrie ist um so bemerkenswerter, als mehrere größere Betriebe infolge Arbeitsmangels empfindlichen Rückschlag der Beschäftigten vorgezogen.“ Sinegenen meldet der plattische Bericht eine Abnahme der Arbeiterzahlen in der Eisen- und Maschinenindustrie, der oberfränkischen einen solchen in der Metallindustrie, und in der unterfränkischen Metallindustrie ist ein Rückgang der erwachsenen männlichen Personen um 670, in der Maschinenindustrie um 885 eingetreten. Einer weitestgehenden Abnahme war in mehreren Industriezweigen durch Verfüzung der täglichen Arbeitszeit oder durch Stilllegung einzelner Betriebe oder Betriebsabteilungen an einem halben oder ganzen Tage jede Woche vorgezogen. Einmal wieser sich der mittelfränkische Bericht, wonach die Zahl der Betriebe der Metallindustrie mit jugendlichen Arbeitern gestiegen, gleichzeitig aber deren Gesamtzahl in dieser Industrie um 75, in der Maschinenindustrie um 190 zurückgegangen ist. Die Arbeiterinnen verminderten sich um 700 in der Metall- und um 188 in der Maschinenindustrie. Im schwäbischen Aufsichtsbereiche waren die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen „sogar noch sehr gut und lohnend beschäftigt“. In Niederbayern konnte ein Rückgang der Maschinenindustrie konstatiert werden.

Die Veränderungen in der Beschäftigungssituation schildert der oberbayerische Bericht so: „Die Lage des Arbeitsmarktes war im Berichtsjahre auf dem Lande fast durchweg günstiger als in der Stadt München. Während sich in den ersten Monaten des Jahres beunruhigende Zeichen noch nicht bemerkbar machten, mehrten sich bereits im Sommer die Klagen über Beschäftigungsmangel und der Herbst fand bereits im Zeichen der Arbeitslosigkeit. Die Abnahme des Bedarfs an Arbeitskräften beschränkt sich dabei nicht auf eine Zweige, sondern hat mit wenigen Ausnahmen sämtliche Münchener Gewerkschaften erfaßt und namentlich die Bauindustrie ist wie seit Jahren gering. Gegen Jahresabschluss beträgt die Zahl der Arbeitslosen mehrere Tausend und die von den Arbeiterorganisationen Ende Dezember (1908) in München angestellte Arbeitslosenzählung hat über 8000 Arbeitslose, worunter 790 weibliche, ermittelt.“

An anderer Stelle wird berichtet, daß trotz der ungünstigen Gestaltung der Gewerkschaftsverhältnisse die Arbeitslosigkeit, hauptsächlich unter dem Druck der anhaltenden Teuerung, auch im Jahre 1908 zum Teil nicht unbeträchtlich erhöht worden seien, und zwar durch Streiks sowohl als auch auf friedlichem Wege. In letzterer Beziehung kamen besonders die in Tarifverträgen vorgesehenen Lohn-erhöhungen von einigen Pfennigen pro Stunde zur Geltung. Die Lohnsteigerungen bewegten sich in der Regel zwischen 5 bis 10 und 15 Prozent und treffen größtenteils Arbeiter, die in den letzten Jahren keine bemerkenswerten Lohnzulagen erhalten haben, wie Arbeiter in Papierfabriken und anderen läublichen Betrieben, dann Heimarbeiter und Arbeiterinnen.

In der Regel sei der Durchschnittsverdienst im wesentlichen gleich geblieben und lediglich in einzelnen Fällen habe eine Erhöhung der Löhne und Stundenlöhne stattgefunden. Einzelne Gruppen, wie die Arbeiter einer chemischen Fabrik und die Maurer in Speyer, haben auf Grund früherer, auf mehrere Jahre abgeschlossener Tarifverträge Lohnsteigerungen erzielt. Durch Streiks wurden in diesem Bezirke in 6 Fällen Lohnsteigerungen erzwungen gegenüber 22 Fällen in 1907. Arbeitslosigkeit machte sich in besonderer Weise in Industriezweigen geltend und von den städtischen Behörden wurden „rechtzeitig Maßnahmen zur Beschäftigung von Arbeitslosen getroffen“, so namentlich in Ludwigshafen und Kaiserslautern.

Der Druck der Krise hat natürlich auf die Ernährungsverhältnisse der Arbeiterklasse sehr ungünstig eingewirkt, da dem durch Arbeitslosigkeit verminderten Einkommen erhöhter Aufwand infolge Steigerung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel gegenübersteht. Auch die Ungewißheit über die mutmaßliche Dauer der niederen Geschäftskonjunktur muß selbstverständlich die Stimmung der Arbeiterklasse in nachteiliger Weise beeinflusst haben. Die Kaufkraft der Bevölkerung war sehr geschwächt und die Finanzwirtschaft der öffentlichen Armenpflege, namentlich in Ludwigshafen, im äußerst starke. Auch die Naturerwerbslosenzustände wurden im Berichtsjahre in weit größerem Maße in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Im ganzen verpflegten die öffentlichen Stationen gegen 68000 Wanderer, wovon 40000 Abendecken, Hochflügel und Frühflügel erhielten.

In Württemberg hatte infolge Arbeitslosigkeit und Beschneidung der Arbeitszeit eine große Zahl von Arbeitern eine empfindliche Lohnminderung zu erleiden. Eine Herabsetzung der vorjährigen Arbeits- oder Stundenlöhne fand sich jedoch nur in der Fahrradindustrie, und zwar bis zu etwa 5 Prozent. Erhöht fand sich bei den Revolverfabriken des Berichtsjahres, hauptsächlich in der ersten Zeit, der Lohn in 15 Betrieben um 1 bis 3 S für die Stunde, in 8 Betrieben um 1 bis 2 M für die Woche, in 5 Betrieben um 5 bis 6 Prozent, in 1 Betrieb um 10 Prozent und in 1 Betrieb erhielten die Arbeiterinnen eine besondere Zulage von 30 S pro Woche. Die tarifvertraglich festgesetzten Lohnsteigerungen sind dabei nicht unberücksichtigt. Gegenüber den Lohnsteigerungen durch mangelnde Beschäftigung sind die gesandten Lohnsteigerungen gering; die Gewerkschaften haben sich besonders für einen großen Teil der Arbeiter gegen das Vorjahr erfolgreich gestraut.

Dabei ist die Lebenshaltung keineswegs billiger geworden. So kosteten nach dem Kreisamtsblatt in Nürnberg:

	1908	1907	+ oder -
1 Roggenmehl 40 Pfund	1,50	1,70	- 0,10
1 „ Weizenmehl 40 Pfund	1,55	1,50	+ 0,15
1 „ Hafermehl 40 Pfund	1,45	1,55	- 0,10
1 „ Gerstentrocken 40 Pfund	1,60	1,55	+ 0,05
1 „ Erbsen 40 Pfund	2,11	2,05	+ 0,06
100 „ Bohnen 40 Pfund	39,50	36,50	+ 3,-
100 „ Erbsen 40 Pfund	30,-	27,-	+ 3,-
100 „ Weizen 40 Pfund	28,-	25,-	+ 3,-
100 „ Hafer 40 Pfund	31,50	31,-	+ 0,50
100 „ Erbsen 40 Pfund	31,50	30,50	+ 1,-
100 „ Kartoffeln 40 Pfund	4,26	4,15	+ 0,11
100 „ Getreide 40 Pfund	6,62	6,15	+ 0,47

Das bei angeführten 12 Sachen waren im Oktober 1908 8 teurer und nur 4 billiger als im Oktober 1907, so daß also, was man schließlich auch schon sagte, im Berichtsjahre 1908 mit seiner Arbeitslosigkeit und Beschneidung der Stundenlöhne die ohnehin drückende Teuerung nicht nur aufhört, sondern auch noch weitere empfindliche Beschneidungen erfährt. Der Widerstand der kapitalistischen Wirtschaftsklassen ist immer noch weiterer Steigerung und Komplexierung fähig.

* Viele von einem Verbandsmitglied an eine Anzahl junger Kollegen gerichtete Aufforderungen ist uns schon in den Briefen zugehandt worden. Das kann man wohl sagen, wir sind jetzt erst abhandelt. Wir dürfen jedoch annehmen, daß sie auch jetzt noch bei den jungen Kollegen, die unserer Tagesmission noch fernliegen, gute Wirkung haben wird, wenn sie ihnen von den Verbandsmitgliedern zugänglich gemacht wird.

...die dem dritten Verbandstag des Verbandes der Portfeulanten und Gebirgsarbeiter... die dem dritten Verbandstag des Verbandes der Portfeulanten und Gebirgsarbeiter...

Der Verband hat sich für die Einführung eines Tarifsystems entschieden, das den Arbeitern einen höheren Lohn und kürzere Arbeitszeiten garantiert. Die Verhandlungen mit der Arbeitgeberseite sind im Gange, und es wird erwartet, dass ein Einvernehmen bald erzielt werden kann.

...der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Kommission hat einen Bericht über die Lage der deutschen Industrie vorgelegt. Sie weist auf die Schwierigkeiten hin, die durch die Weltwirtschaftskrise verursacht wurden, und fordert die Regierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, um die Produktion zu steigern und die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

...der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

...die dem dritten Verbandstag des Verbandes der Portfeulanten und Gebirgsarbeiter... die dem dritten Verbandstag des Verbandes der Portfeulanten und Gebirgsarbeiter...

Der Verband hat sich für die Einführung eines Tarifsystems entschieden, das den Arbeitern einen höheren Lohn und kürzere Arbeitszeiten garantiert. Die Verhandlungen mit der Arbeitgeberseite sind im Gange, und es wird erwartet, dass ein Einvernehmen bald erzielt werden kann.

Der soziale Anschluss von Vereinen technischer Privatangehörter... der soziale Anschluss von Vereinen technischer Privatangehörter...

Die Mitglieder dieser Vereine fordern die Anerkennung ihrer Interessen und die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Sie fordern die Schaffung von Gewerkschaften für diese Arbeitergruppen.

Aus den Unternehmerverbänden... aus den Unternehmerverbänden...

Die Unternehmerverbände fordern die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsbedingungen. Sie fordern die Senkung der Steuern und die Erleichterung der Kreditverhältnisse.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner... der Zentralverband deutscher Industrieller hat mit den in seiner...

Die Verhandlungen über die Einführung eines Tarifsystems sind nun in die nächste Phase getreten. Die Arbeitgeberseite hat ihre Forderungen zurückgezogen, und es besteht die Hoffnung, dass die Arbeitnehmer ihre Forderungen aufgeben können.

